

Folge 1 / Januar 1940



E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Bochum



*Gut schmeckt's
nach dem Solbad*

Unsere Werksfürsorge

Von Hans Mühr

Die soziale Betreuung des einzelnen zur Vertiefung der Werks- und in weiterem Sinne der deutschen Volksgemeinschaft ist ein Grundelement nationalsozialistischer Gedankengutes. Mit dem nach langen Jahren unseres völkischen Niederganges mit der Machtübernahme Adolf Hitlers einsetzenden in der Geschichte einzigartigen Wiederaufstieg unseres politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ergab sich wie überall in Deutschland auch für unser Unternehmen eine wirtschaftliche Erstarkung, so daß sich die sozialbewußte Gefolgschaftsführung mit liebevollem Geschick der Verwirklichung langgehegter Aufgaben widmen konnte. Wir wollen uns heute nicht mit der großzügigen Urlaubs- und Freizeitgestaltung befassen, sondern mit jenen praktischen Einrichtungen, die, vom Gros der Gefolgschaft wenig bemerkt, dennoch ein starkes Glied in der Kette einer wertverbundenen Schicksalsgemeinschaft darstellen, und zwar erst recht in einer Zeit, wo alle Kräfte zur Verteidigung der Lebensrechte unseres Vaterlandes eingesetzt werden müssen.

In einem freundlichen Zimmer des Kameradschaftshauses waltet die Werksfürsorgerin. Sie ist berufen, Mittler zu sein zwischen Werkmann und Gefolgschaftsführer für die vielen kleinen und großen Sorgen des täglichen Lebens. Vielfältig ist hier der Arbeitsbereich, dessen Bewältigung ein erhebliches Maß an praktischer Lebens-

erfahrung, Menschenkenntnis sowie ideeller Berufung voraussetzt. Sehen wir uns den Wochenplan unserer Werksfürsorgerin an. In der vieltausendköpfigen Belegschaft gibt es natürlich auch hartnäckige Krankheitsfälle, nicht nur bei den Kameraden, sondern auch bei den den Haushalt führenden Ehefrauen. Hier wird nach dem Rechten gesehen, geholfen, wo zu helfen ist, sei es mit einem Lebensmittelschein oder einer sonstigen Hilfsbereitschaft. Ein besonders gepflegtes Kapitel ist die Betreuung der Kinder unserer Gefolgschaft. Bringt der Storch der GHW-Familie einen neuen kleinen Erdenbürger, setzt die Werksfürsorge ein, einmal mit fachlicher Beratung, dann mit Lebensmittels- oder Stärkungsscheinen. So wird ein Milchschein ausgegeben, der sich je nach den häuslichen Verhältnissen und Anzahl der Kinder bis zu einem halben Jahr erstrecken kann. Das Kind ist nun von der Kartei erfaßt. Nach einem halben Jahr erfolgt die Einladung zur ärztlichen Beratung, die meist mit Verordnung der Höhen-sonnenbestrahlung zur Beschleunigung der körperlichen Entwicklung verbunden ist, die sich vor allem beim „Zähneknirschen“ als sehr günstig erwiesen hat. Auf ärztliches Anraten wird in gewissen Zeitabständen die Bestrahlung wiederholt, was dem Wohlbefinden des in der Entwicklung befindlichen Kindes außerordentlich zuträglich ist. Es wird interessieren, daß 400 bis 500 Bestrahlungen im Monat ver-



Hilfestellung für das Sonnenbad. Der Buckel vom Vordermann wird tüchtig mit Schutzcreme eingerieben Foto: Alex



Onkel Werksdoktor hat Sprechstunde. »Mädchen auf! Aaah — schön« Foto: Alex

Aus dem Krankenpflegekursus. Hier lernen die zukünftigen Samariterinnen das Umbetten eines Kranken Foto: Alex





Gänsemarsch im Licht gesundheitsfördernder ultravioletter Strahlen
Foto: Alex

abreicht werden. — Bei dieser so segensreichen Einrichtung wollen wir deshalb etwas verweilen und uns den Betrieb mal ansehen. Der Lärm heller Kinderstimmen erfüllt das Kameradschaftshaus und so geht's in die Umkleideräume, Knäblein und Mädglein natürlich getrennt, wie überhaupt alles einen hygienisch vorbildlichen Eindruck macht. Die Duschen werden angestellt und im Gebrause der Wasserstrahlen erklingt fröhliches Kindergejuch. Die Haut wird gesäubert, geschrubbt, gebürstet. Zum Abtrocknen steht selbstverständlich für jedes Kind ein besonderes Handtuch bereit. Antreten in einer Reihe, jedes Kind erhält einen Klatsch Schutzcreme auf den Buckel, ein eifriges Schmieren und Massieren hebt an, Schutzbrille auf und hinein in den Bestrahlungsraum. Jede Fläche ist hier hell ausgeleuchtet vom Blenden der geschickt angebrachten vier großen Höhensonnen. So spaziert im Gänsemarsch ein lustiges Volk im Licht ultravioletter Strahlen durch den Raum. Eine Bestrahlungskur dauert sechs Wochen, die Bestrahlungsdauer wird in sechs Etappen allmählich von fünf auf höchstens 20 Minuten gesteigert. Und der Erfolg? Fragen wir die Eltern: „Wunderbar! Frisches Aussehen, füttern wie die Scheunendrescher und schlafen wie die Pöste!“ Danke, aha, deshalb die große Nachfrage. — Im Sommer in den großen Ferien werden jeweils 50 krostulöse Kinder ausgesucht, um im nahegelegenen Wanne-Eickel an einer vierwöchigen Solbadekur teilzunehmen. Dazu müssen die Kinder mindestens sechs Jahre alt sein. So gondelt dann dreimal in der Woche ein Straßenbahnsonderwagen gen Wanne-Eickel, beladen mit eitel Freude, Gesang und Klang. Die Solbadekur ist eine große Sache. Eine Weile geht's ins Bad, dann folgt die Liegekur und für den Hunger gibt es Milch und Brötchen. Nicht weniger beliebt ist der als Ausgleich gedachte Freisport auf unserem Werksporplatz, der dreimal in der Woche stattfindet. Die Kinder werden abgehärtet und erzielen Gewichtszunahmen bis zu 8 Pfund. Der Zweck ist erreicht. Den Beschluß bildet ein Kinderfest mit all den kindlichen Herrlichkeiten und Freuden. Zur Betreuung der Kleinen, zur Eroberung ihrer Herzen gehört natürlich eine kinderliebende Veranlagung, die bei einer Werkfürsorgerin Selbstverständlichkeit ist.

Aber auch den Frauen unserer Wertgemeinschaft stehen Einrichtungen zur Verfügung, die sich als wertvoll erwiesen haben, so die unter fachmännischer Leitung abgehaltenen Krankenpflegekurse. Es gibt hier für den Hausgebrauch eine theoretische und praktische Anleitung zum Verhalten bei Krankheiten. Gezeigt wird die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, das Anlegen von Notverbänden, Umbetten der Kranken usw. Ein Kursus hat 15 Teilnehmer und dauert ein Vierteljahr bei wöchentlich einmaligem Unterricht. Außerdem werden nach modernen hygienischen Grundsätzen Säuglingspflegekurse für angehende Mütter abgehalten.

Noch etwas. Vor kurzem kam ich ahnungslos in den Saal unseres Kameradschaftshauses und glaubte, mich in der Tür

abreicht werden. — Bei dieser so segensreichen Einrichtung wollen wir deshalb etwas verweilen und uns den Betrieb mal ansehen. Der Lärm heller Kinderstimmen erfüllt das Kameradschaftshaus und so geht's in die Umkleideräume, Knäblein und Mädglein natürlich getrennt, wie überhaupt alles einen hygienisch vorbildlichen Eindruck macht. Die Duschen werden angestellt und im Gebrause der Wasserstrahlen erklingt fröhliches Kindergejuch. Die Haut wird gesäubert, geschrubbt, gebürstet. Zum Abtrocknen steht selbstverständlich für jedes Kind ein besonderes Handtuch bereit. Antreten in einer Reihe, jedes Kind erhält einen Klatsch Schutzcreme auf den Buckel, ein eifriges Schmieren und Massieren hebt an, Schutzbrille auf und hinein in den Bestrahlungsraum. Jede Fläche ist hier hell ausge-



Das Solbaden macht hungrig, deshalb: Frische Brötchen gefällig?
Foto: Alex

Ein fröhliches Kindervolk auf unserem Sportplatz

Foto: Alex





»Fräulein Bibliothekarin, bitte einen sehr spannenden Abenteuerroman mit viel Lustigem drin«. Eine reichhaltige Bücherliste kann alle Wünsche erfüllen

Foto: Alex



Rechts: Lesezimmer und Buchausgabe im Kameradschaftshaus

Foto: Alex

geirrt zu haben. Ich wurde empfangen wie ein Mann, der unversehens hinter die Probierspiegel eines Modehauses guckt, und zwar von einer stattlichen Anzahl mit Scheren und Meßstäben bewehrter Frauen, die nicht gerade sehr freundlich zu mir waren. Schneller war ich raus wie rein. Was war das? An drei Nachmittagen in der Woche, montags, dienstags und donnerstags, rattern hier die Nähmaschinen, zieht eine Kurbel kunstvolle Ornamente in die Stoffe. Unter Leitung einer zünftigen Schneiderin lernt hier die Werkfrau, ihre Kleider selbst zu arbeiten, nach neuen Modeheften alte Sachen zu modernisieren, vor allem Kinderkleider herzustellen. Wenn aber die Anprobiererei vor dem großen Spiegel angeht, dann lassen sich Männer besser nicht in der Nähe sehen, sonst ergeht es ihnen wie mir (siehe oben). Diese Nähnachmittage helfen zur ökonomischen Haushaltung, zur sparsamsten Wirtschaftsführung. Die Frauen fühlen sich auch mal glücklich, herauszukommen aus dem häuslichen Ginerlei, und es läßt sich in den harmonisch abgestimmten Räumen so schön plaudern von — Moden und anderen eigenen Dingen der Frauenwelt.

Noch mehr. Für den Feierabend steht die neu eingerichtete Bücherei der ganzen Familie zur Verfügung. Sie umfaßt mit 1500 Bänden ein ausgefuchtes Material. Ausgabe ist dreimal wöchentlich, und zwar des

Dienstags von 14.30—18.30 Uhr, Mittwochs von 12.30 bis 14.30 Uhr, Donnerstags von 7.30—8.30 Uhr. Die Bücherei erhält einen dauernden Zugang von Neuerscheinungen. So erfolgen monatlich über 1100 Bücherreifebesuche mit einer Ausgabe von etwa 2000 Büchern.

Der uns aufgezwungene Krieg hat natürlich der Werkfürsorge neue schöne Aufgaben gestellt. Etliche Hundert unserer Werkkameraden stehen als Soldaten im Felde, die Heimat und Freiheit unseres Volkes zu schützen. Allmonatlich wandert als Gruß unserer Gemeinschaft ein Feldpostpäckchen hinaus zu ihnen ins Feld. Mit besonderer Liebe werden die Pappschachteln gepackt mit Zigaretten, Zigarren und anderen netten Dingen. Was wurde für Weihnachten nicht alles sonst noch aufgetrieben, für den einen eine Mundharmonika, den anderen ein Stattspiel, ein Messer oder ein Rasierapparat. Die dankbare Freude unserer Werkkameraden draußen über diesen Gruß der Heimat findet ihren Niederschlag in zahlreichen Briefen, die die Werkfürsorge dauernd bekommt. Sie läßt hierfür schön danken, herzlichst wiedergrüßen und die Bitte daran knüpfen, daß jeder Soldat seine neue Feldpostanschrift sofort angeben muß, damit nicht so viele Postsachen zurückkommen.

Alle diese schönen sozialen Einrichtungen unseres Werkes, die dem Gedanken der Gemeinschaft dienen, sind für jedes Mitglied unserer CHW-Familie kosten-

Helf! Unfälle verhüten!

Belohnung für beispielhaftes Verhalten.

Das Gefolgschaftsmitglied Kraftfahrer Fritz Fischer erhielt auf Antrag der Werkleitung durch die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft für umsichtiges Eingreifen bei Betriebsunfällen eine Belobigung sowie eine Geldbelohnung.

Ein flottes Tempo wird beim Freisport vorgelegt

Foto: Alex



los. Sie sind, wie gesagt, ein praktisches Mittel zur Pflege eines starken Gemeinschaftsgedankens. Es liegt bei jedem unserer Werkkameraden, von den mit viel Mühe und Sorgfalt geschaffenen sinnvollen Einrichtungen allgemeinen Gebrauch zu machen. Das ist auch der Wunsch des Gefolgschaftsführers.



Nähestunde: Es regen sich ohn' Ende hier fleißige Hände

Foto: Feller



Der große Augenblick der Frau: »Die Anprobe« Foto: Feller

Betriebssport

In den Monaten November und Dezember wurden außer den regelmäßigen Übungsstunden folgende sportliche Veranstaltungen durchgeführt:

Fußball

Am 11. 11. 39	EHW gegen Rösler & Lönne	4 : 0
Am 18. 11. 39	EHW gegen Ruhrknappschaft	4 : 1
Am 25. 11. 39	EHW gegen Bauverwaltung DMF.	6 : 0
Am 2. 12. 39	EHW gegen Gebr. Eichhoff	4 : 0
Am 10. 12. 39	EHW gegen Schalke 04 Alte-Herren-Mannschaft (Übungsspiel)	1 : 3

Leichtathletik

Waldlauf: Rund um den Stadipark am 3. Dez. 1939.

Klasse A 6500 m:

3. Sieger: Leinkenjoft (26,15 Min.)

3. Sieger: Willimcil (26,15 Min.)

Jugend 1923/24:

3. Sieger: Mamet (17,15 Min.)

4. Sieger: Bachmann (18,27 Min.)

5. Sieger: Gemsa (19,10 Min.)

Zum Kreiswaldlauf am 10. Dezember startete die Wettkampfgemeinschaft „Eisen- und Hüttenwerke AG.“ mit 16 Teilnehmern.

Klasse A 5800 m:

6. Sieger: Willimcil (19,49 Min.)

11. Sieger: Leinkenjoft

12. Sieger: Dühring

3. Mannschaftsjieger: Wettkampfgemeinschaft EHW (29 Punkte).

Klasse C HJ. 1500 m:

4. Sieger: Buhmann (5,18 Min.)

5. Sieger: Bachmann und Mamet (5,26 Min.)

10. Sieger: Gemsa

1. Mannschaftsjieger: Wettkampfgemeinschaft EHW (15 Punkte).

Klasse D 1500 m:

2. Sieger: Schiffke (5,14 Min.)

Klasse E (Altersklasse) 3000 m:

1. Sieger: Leinkenjoft (11,37 Min.)

6. Sieger: Kleinschnittchen

7. Sieger: Jafinet

1. Mannschaftsjieger: Wettkampfgemeinschaft EHW.

In der Vereinswertung belegte die Eisen- und Hüttenwerke AG. mit 94 Punkten den 3. Platz.

Dr. Thomas

Betriebsportwart

Radfahren verboten!

Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß nach Eintritt der Dunkelheit Fahrräder auf dem Werkgelände unter keinen Umständen benutzt werden dürfen. Radfahren auf den Werkstraßen in der Dunkelheit gefährdet nicht nur die Fahrer selbst, sondern vor allem auch die Fußgänger. Die selbstverständliche Rücksichtnahme auf die Arbeitskameraden gebietet daher, das Radfahren in der Dunkelheit zu unterlassen. Jeder Verstoß gegen dieses Gebot wird unnachlässig bestraft.

Achtung! Berufserziehungswerk! / Von Dr. Thomas

Als die nationalsozialistische Bewegung durch die Deutsche Arbeitsfront das Berufserziehungswerk für den deutschen Menschen ins Leben rief, ging man von folgendem Grundgedanken aus: Das deutsche Volk hat im Laufe der letzten Jahrhunderte auf dem Gebiete der Naturerkenntnis und der Naturbeherrschung, in Naturwissenschaft und Technik Leistungen vollbracht, die nur aus einem breit angelegten und rassisch bedingten Begabungsfundament erklärbar sind. Das deutsche Volk hat so viele Spitzenkönner und unbekannte Pioniere der Naturerforschung und technischen Gestaltung hervorgebracht, die durch ihre Gesamtleistung, nämlich durch die Ausformung der Technik zu einem neuen und einzigartigen Kulturgebiet, den Beweis darstellen, daß es sich hier nicht um eine zufällige und einzelne Laune der Natur, sondern um eine rassisch bedingte Gesamtbegabung handelt.

Jeder von euch kennt aus seiner persönlichen Erfahrung, aus seinem eigenen Wirkungsbereich Beispiele, die als Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung zu gelten hätten. Wer kennt nicht jenen Arbeitertypus, der in allen möglichen, zum Teil absurden Basteleien und Konstruktionen die Befriedigung seiner Neigung zum tieferen Eindringen in die technischen Probleme sucht, eine Befriedigung, die ihm in der Enge seines Arbeitsplatzes bislang nicht zuteil werden konnte. Meistens ist es ein nutzloses Herumspintisieren, ein planloses Herumirren in dem großen Gebiet des technischen Schaffens, das riesige geistige Energien sinnlos und nutzlos verloren gehen läßt. Wieder andere mühen sich mit technischen Anfangsproblemen unter Aufwendung von viel Zeit und Arbeitskraft ab, ohne Ergebnisse zu erzielen, die für die betriebliche Gesamtleistung und damit für die ganze Volkswirtschaft von Nutzen wären, während bei planmäßiger Ausbildung und Lenkung von denselben Leuten dieselben Probleme spielend gemeistert würden. Wieder andere versacken in der rein manuellen und mechanischen Arbeit, ohne jemals zum tieferen Verständnis der technischen und naturwissenschaftlichen Voraussetzungen ihrer Tätigkeit zu gelangen. Sie sind auf bestimmte Fertigkeiten und bestimmte Werkstücke gedrillt und müssen, wenn beispielsweise eine Serie anderer Werkstücke aufgelegt wird, wieder hierfür gedrillt werden. Es fehlt ihnen die technische Wendigkeit, die ein tieferes Verständnis des technischen Schaffens zur notwendigen Voraussetzung hat.

Es ist Aufgabe des Berufserziehungswerkes, diese sich nutzlos vergeudenden Energien der Berufsarbeit zuzuführen, und das kann nur geschehen, wenn der Werktätige Gelegenheit hat, zum besseren Verständnis seiner eigenen Arbeit am Werkplatz zu gelangen. Ist es nicht bezeichnend, wenn ein Arbeiter sagt: „Ich möchte

auch eine Zeichnung lesen können und nicht immer dumm dastehen und mir jeden einzelnen Handgriff vorschreiben lassen, lediglich, weil mir Zeichnungen und technische Rechenmethoden mangels geeigneter Unterweisung böhmische Dörfer geblieben sind.“

Andererseits wird den im Betrieb tätigen Meistern die Arbeit erheblich erleichtert, wenn ihnen mehr geschulte, anstellige und verständnisvolle Kräfte zur Verfügung stehen. Abgesehen davon gibt es genug Leute, die, wenn auch nicht lediglich aus innerer Berufung, so doch aus Gründen des äußeren wirtschaftlichen und sozialen Vorwärtstommens etwas hinzulernen möchten. Auch diesen Werktätigen will das Berufserziehungswerk Gelegenheit dazu geben, auf dem Wege der Leistungssteigerung vorwärts zu kommen: Leistungssteigerung durch bessere Berufserziehung, durch systematische Fortsetzung der beruflichen Unterweisung über die Lehrzeit hinaus in Form von Lerngemeinschaften.

Das von der Deutschen Arbeitsfront geplante Berufserziehungswerk war ursprünglich als überbetriebliche Maßnahme gedacht. Erst eine Reihe von Erfahrungen legten es nahe, das Berufserziehungswerk bei Betrieben von ausreichender Größe, entsprechenden Hilfsmitteln und Mitarbeitern betriebsgebunden zu gestalten. Daß zur betriebsgebundenen Durchführung des Berufserziehungswerkes ein gewisses Selbstvertrauen sowohl der Betriebsführung, als auch der für die Mitarbeit in Frage kommenden Ingenieure und Meister erforderlich ist, versteht sich von selbst, ein Selbstvertrauen, das die betreffenden Männer in die Lage versetzt, aus dem reichen Born ihres Wissens den von ihnen geführten Arbeitskameraden etwas mitzuteilen, ohne in die Gefahr zu laufen, den Glorienschein des Alleinwissenden zu verlieren. Abgesehen davon wird derjenige, der vor die Aufgabe gestellt ist, andere zu unterrichten, sehr bald erkennen, welche Lücken bei ihm selbst noch vorhanden sind, und er wird sich bemühen, diese Lücken schleunigst zu schließen. Eingerostete Kenntnisse werden zu Tage gefördert, und so dient die Arbeit im Berufserziehungswerk beiden: Dem Lehrenden und dem Lernenden; sie bilden eine Lerngemeinschaft, die als Gesamtergebnis eine Leistungssteigerung des ganzen Betriebes zuwege bringt.

Es ist selbstverständlich, daß man sich bei der betriebsgebundenen Organisation des Berufserziehungswerkes auf die zunächst vorhandenen Möglichkeiten beschränkt und nicht auf die Idee verfällt, aus dem Betrieb eine technische Hochschule machen zu wollen. Nicht Wissen um des Wissens willen oder weil Wissen Macht ist, sondern Wissen zur Steigerung der Arbeitsleistung und Arbeitsfreude, eine Mobilmachung ungenützter Arbeitsenergien und geistiger Fähigkeiten im Betrieb, die not-

wendig ist, um die Aufgaben unserer Zeit auf diesem Sektor unseres Volkslebens zu erfüllen.

Jedem soll Gelegenheit gegeben werden, in seinem Beruf durch Mehrung und Vertiefung seiner Berufskenntnisse vorwärts zu kommen, und nach einigen Jah-

ren wird keiner mehr sagen können: „Wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, etwas zu lernen, wäre ich mehr geworden als ich jetzt bin.“ Die Gelegenheit zu lernen ist da; nehmt sie wahr und meldet euch zur Teilnahme am Berufserziehungswerk!

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Schön wie ein Märchen war es am 19. 12. 1939, als sich 1100 Kinder unserer Gefolgschaftsmitglieder bei Schneewittchen im Tonhallen-Lichtspieltheater einfanden. Schon lange hatten sich die Kinder unserer Gefolgschaftsmitglieder auf den Dienstagnachmittag gefreut, der ihnen die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches



Konzert des Don-Kosaken-Chors

Foto: Feller

bringen sollte, denn Schneewittchen hatte sich mit ihren sieben Zwergen zum Weihnachtsbesuch angesagt. Mit den Kindern waren auch die Mütter geladen, und so war die Freude doppelt groß. Unter der großen Kinderschar weilte auch unser Gefolgschaftsführer, Pg. Direktor M a k e, und Betriebsobmann Pg. Heinrich. Gefolgschaftsführer Pg. Direktor M a k e konnte sich selbst davon überzeugen, daß er den Kindern unserer Gefolgschaftsmitglieder eine wahrhaft ungeahnte vorweihnachtliche Freude bereitet hatte. Ihr Väter an der Front sollt wissen, daß eure Kinder nicht nur werkseitig betreut, sondern durch die NSG. „Kraft durch Freude“ auch erfreut werden. Ein buntes Programm wickelte sich ab, in dessen Verlauf auch das Kasperle eine vielbelachte Vorstellung gab, so daß der Jubel der Kleinen keine Grenzen mehr kannte. Sie werden die Märchen-erzählungen der Filme nicht vergessen, die sie schon von Vater und Mutter und aus der Schule kannten. Am gleichen Tage gab es um 20 Uhr eine Weihnachtsüberraschung für unsere Gefolgschaftsmitglieder.

Sie erlebten im Parkhaus ein Konzert des Don-Kosaken-Chors, das bei allen durch die Tonfülle der großartigen gesanglichen Darbietungen helle Begeisterung auslöste.

Mit einem Rückblick auf das verflossene Jahr erinnern wir uns noch gern der vielen und frohen Stunden, die wir nach Feierabend bei „Kraft durch Freude“ auf Werkkosten verleben durften. Diese vielen und schönen Stunden verdanken wir in erster Linie unserem Gefolgschaftsführer Pg. Dir. M a k e. Somit mache ich es mir zur Pflicht, unserem Gefolgschaftsführer im Namen aller Arbeitskameraden und -kameradinnen nebst ihren Familienangehörigen für die vielen und schönen Stunden, die wir durch ihn verleben konnten, auf diesem Wege herzlichen Dank auszusprechen.

Ein Beweis, daß fast alle von uns im verflossenen Jahr bei „Kraft durch Freude“ auf ihre Kosten gekommen sind, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

3 RdF.-Fahrten auf Werkkosten	372 Pers.
Großes Werkfest einschl. der Frauen und Kinder sowie geladenen Gäste	13 000 Pers.
Theater- und Variétéveranstaltungen	7 000 Pers.
Märchenfilmvorführung	1 100 Kind.
Urlaubsfahrten auf Selbstkosten	972 Pers.
Kurzfahrten auf Selbstkosten	814 Pers.
Wanderungen u. -fahrten auf Selbstkosten	460 Pers.
Karten für Stadttheater und Variété auf Selbstkosten	1400 Pers.
Gesamtteilnehmer:	25 118 Pers.

Für das neue Jahr wünscht RdF. allen Arbeitskameraden nur alles Gute und Erfreuliche mit der Versicherung: allen wie bisher Freude und Frohsinn zu bringen.

R ö s t e r
RdF.-Betriebswart.

An alle Arbeitskameraden!

Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß photographische Aufnahmen im Werk strengstens untersagt sind.

KdF.-Schach ins Volk

An alle Schachfreunde unserer Betriebsgemeinschaft:

Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat das Schachspiel als Unterhaltungsspiel in den Vordergrund der Freizeitgestaltung des deutschen Menschen gestellt. In der Heimat, an der Front, in den Wehrmachtsteilen, Lazaretten und Betrieben bietet das Schachspiel unzähligen Kameraden Zerstreuung, Unterhaltung und Entspannung von der Tagesarbeit. Schach ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Kampfspiel. Kampf regt an und schafft neue Ideen, befeuert durch den Siegeswillen. Darum verdient das Schachspiel, daß es allen Volksgenossen zur Ausgestaltung der Freizeit zugänglich gemacht wird. Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat die hohen Werte und die schöpferische Kraft des Schachspiels erkannt und ist bestrebt, dieses Spiel zu fördern. In der kurzen Zeit des Bestehens der KdF.-Schachgemeinschaft-

ten hat das Spiel einen ungeahnten Aufstieg genommen. In allen Teilen des Reiches wurden unzählige Betriebschachgruppen gegründet. Es ist nicht mehr wie früher, daß dieses königliche Spiel nur einem kleinen Kreise zugedacht ist, sondern heute wird der Gedanke: Schach ins Volk, durch die NSG. „Kraft durch Freude“ zur Wirklichkeit.

Im Interesse unserer Betriebsgemeinschaft rufe ich nun unseren Schachfreunden zu: helft mit, eine Betriebschachgruppe zu gründen, damit wir uns in Kürze dem Kreisamt zur Verfügung stellen können, um mit anderen Betrieben in den Wettkampf zu treten.

Ich bitte alle Schachfreunde, die Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, den 24. Februar, auf dem Vertrauensratszimmer oder bei den zuständigen Amtswaltern abzugeben.

K ö s t e r

KdF.-Betriebswart.

Aus unserer Betriebsgemeinschaft

Eheschließungen im Monat November/Dezember 1939

Josef Meh	am 11. 11. 39
Franz Maminarz	am 25. 11. 39
Heinrich Klusmeier	am 4. 12. 39
Wilhelm Lipphaus	am 8. 12. 39
Otto Heiermann	am 11. 12. 39
Hermann Kriebler	am 15. 12. 39
Erich Plesken	am 15. 12. 39

August Becherer, 1 Tochter	am 10. 12. 39
Walter Deutscher, 1 Tochter	am 12. 12. 39
Karl Gumprecht, 1 Sohn	am 12. 12. 39
Franz Strzelecki, 1 Sohn	am 14. 12. 39
Rudolf Droste, 1 Sohn	am 17. 12. 39
Gustav Baupel, 1 Tochter	am 18. 12. 39
Walter Becker, 1 Tochter	am 19. 12. 39
Theophil Gierszewski, 1 Sohn	am 23. 12. 39
Karl Bamp, 1 Tochter	am 28. 12. 39
Johann Szalaga, 1 Tochter	am 29. 12. 39

Geburten im November/Dezember 1939

Heinrich Lohmann, 1 Sohn	am 23. 11. 39
Heinrich Kasse, 1 Sohn	am 24. 11. 39
Fritz Nökel, 1 Tochter	am 26. 11. 39
Heinrich Schenkel, 1 Tochter	am 27. 11. 39
Fritz Stodhausen, 1 Sohn	am 27. 11. 39
Gustav Sarnoch, 1 Sohn	am 28. 11. 39
Karl Kłosowski, 1 Sohn	am 28. 11. 39
Peter Frischkorn, 1 Tochter	am 2. 12. 39
Gerhard Massau, 1 Tochter	am 6. 12. 39
Christoph Rast, 1 Sohn	am 10. 12. 39

Am 5. 12. 39 starb die Ehefrau unseres Gefolgschaftsmitgliedes Anton Lisiedl.

Heinrich Monschau

Diese Aufnahme wurde 3 Wochen vor seinem Heldentode auf Heimaturlaub gemacht



Nachruf!

Der Tod entriß uns die Gefolgschaftsmitglieder

Heinrich Bollbrock

am 28. November 1939

Otto Rüter

während seines Heimaturlaubes am 2. November 1939

Theodor Fuhrmann

am 4. Dezember 1939

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

**Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft**



Im Kampf für Deutschlands Freiheit fiel am
20. November 1939 unser Arbeitskamerad

Heinrich Monschau

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Kameraden,
dessen allzufrühen Tod wir tief bedauern.
Sein Andenken bleibt in uns lebendig.

**Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft**